

# FID Biodiversitätsforschung

## Mitteilungen des Vereins Sächsischer Ornithologen

Kurze Mitteilungen

Verein Sächsischer Ornithologen

2001

---

Digitalisiert durch die *Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg, Frankfurt am Main* im Rahmen des DFG-geförderten Projekts *FID Biodiversitätsforschung (BIOfid)*

---

### Weitere Informationen

Nähere Informationen zu diesem Werk finden Sie im:

*Suchportal der Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg, Frankfurt am Main.*

Bitte benutzen Sie beim Zitieren des vorliegenden Digitalisats den folgenden persistenten Identifikator:

**urn:nbn:de:hebis:30:4-131517**

## Kurze Mitteilungen

### Zweitbrut des Zwergtauchers (*Tachybaptus ruficollis*) verläuft nach zweitem Nachgelege erfolgreich

Nachdem 1998 eine flächendeckende Bestandserfassung des Zwergtauchers im sächsischen Vogtland durchgeführt wurde, blieben einige Brutplätze auch 1999 unter Kontrolle. Dabei wurde an einem Gewässer, das mit nur einem Brutpaar besetzt war, eine erfolgreiche Zweitbrut nach einem zweiten Nachgelege beobachtet. Es handelt sich dabei um einen kleinen, nur 0,6 ha großen Stauteich südöstlich von Wiedersberg am Oberlauf des Feilbaches in 485 m ü. NN. Er besitzt keine Ufervegetation, allerdings eine ausgeprägte Unterwasservegetation aus Kanadischer Wasserpest (*Elodea canadensis*). Schon 1997 und 1998 brütete hier erfolgreich ein Zwergtaucherpaar (HALLFARTH 1999).

Aus insgesamt 23 Protokollen, die zwischen dem 17.3. und dem 13.9.2000 erbracht wurden, kann der Brutverlauf dieses Paares exakt nachvollzogen werden. Die wichtigsten seien hier aufgeführt:

- 17.3. zwei Altvögel anwesend (F. MÜLLER).
- 17.4. Altvogel brütet auf dem Nest mit zwei Eiern (T. HALLFARTH).
- 29.4. vier stark bebrütete Eier im Nest (T. HALLFARTH).
- 17.5. zwei Altvögel mit vier ca. 10 Tage alten Jungen, die Altvögel bauen bereits am zweiten Nest (T. HALLFARTH).
- 2.6. ein Altvogel brütet auf vier Eiern im zweiten Nest. Der zweite Altvogel betreut noch drei Junge der ersten Brut (T. HALLFARTH).
- 21.6. ein Altvogel betreut drei Jungvögel der ersten Brut. Das zweite Nest ist verschwunden. In einem nunmehr in ca. 30 m Entfernung errichteten dritten Nest, dem ersten Nachgelege der Zweitbrut, brütet der

zweite Altvogel auf sechs Eiern (T. HALLFARTH, W. LIMMER).

- 1.7. zwei Altvögel führen drei Jungvögel der ersten Brut. Das dritte Nest ist abermals verschwunden, ein viertes wurde exakt am gleichen Standort des ersten Nestes errichtet (T. HALLFARTH).
- 7.7. ein Altvogel brütet auf fünf Eiern, dem zweiten Nachgelege der Zweitbrut (T. HALLFARTH).
- 4.8. zwei Altvögel mit sechs kleinen Jungen der zweiten Brut (T. HALLFARTH).
- 13.9. vier Junge der zweiten Brut anwesend (T. HALLFARTH).

Die Datenreihe zeigt, daß dieses Brutpaar insgesamt vier Nester gebaut und mindestens 20 Eier gelegt haben muß. Das erste und vierte Nest befand sich am exakt gleichen Ort, dem Westufer des Teiches, am einzigen an diesem Gewässer befindlichen kleinen Rosenbusch (*Rosa spec.*), der seine Zweige bis ins Wasser hängen ließ. An diesem waren beide Nester sicher befestigt. Das zweite Nest wurde relativ offen in ca. 8 m Entfernung vom Südufer errichtet, welches sich später noch einen Meter von diesem Ufer entfernt befand. Bei der Kontrolle am 2.6. konnte ich feststellen, daß auch dieses Nest sehr sicher an unter Wasser befindlichem Astmaterial befestigt war. Das dritte Nest befand sich dann in relativ großer Entfernung vom zweiten am Westufer. Aus den vier Eiern der ersten Brut schlüpften vier Junge, von denen drei überlebten. Die ersten beiden Gelege der Zweitbrut, einmal mit vier und einmal mit sechs Eiern, gingen verloren. Eine exakte Ursache konnte nicht ermittelt werden. Schließlich schlüpften aus dem vierten Gelege sechs Junge, von denen am 13.9. noch vier am Leben waren. Der Brutbeginn der Zweitbrut erfolgte demnach verschachtelt, während das Gelege des zweiten Nachgeleges der

Zweitbrut zu einem Zeitpunkt gezeitigt wurde, da die Jungen der ersten Brut schon selbstständig waren.

Während für verlorengegangene Erstbruten stets Nachgelege gezeitigt werden, sind solche für Zweitbruten die seltene Ausnahme, BAUER & GLUTZ VON BLOTZHEIM (1987) kennen nur einen Fall. Auch BANDORF (1970) weiß lediglich von zwei Fällen zu berichten, wobei einmal ein neues Nest errichtet, im anderen Fall das alte Nest, in dem darüber hinaus schon die Erstbrut stattfand, wieder aufgebaut wurde. Demnach stellt diese Beobachtung den ersten Nachweis dar, der ein zweites Nachgelege einer Zweitbrut, die zudem noch erfolgreich verlief, belegt. Da am 17.4. zwei Eier des ersten Geleges im Nest waren, kann man von einem Legebeginn am 16.4. ausgehen. Lediglich einmal konnte bisher ein noch früherer Brutbeginn in Sachsen nachgewiesen werden (HALLFARTH 1998). Er hat diesen außergewöhnlichen Brutverlauf mit insgesamt vier Gelegen eines Paares sicher begünstigt.

#### Brutpaar des Weißstorches (*Ciconia ciconia*) attackiert Seeadler (*Haliaeetus albicilla*)

In der Nähe des Storchennestes im Ortsteil Baarsdorf der Gemeinde Niederseifersdorf (Niederschlesischer Oberlausitzkreis, Sachsen) wurde der Verfasser am 23.7.2000 gegen 9.30 Uhr Zeuge des nachfolgend beschriebenen Geschehens.

Das Storchennest in Baarsdorf an der östlichen Peripherie des Straßendorfes enthielt drei fast flügge Junge. Beide Altvögel standen in Ruhestellung 50 bzw. 200 m vom Nest entfernt. Etwa 500 m südlich hielten sich in der Feldflur ein adulter Seeadler und etwas weiter entfernt neun Graureiher (*Ardea cinerea*) auf. Als der Seeadler plötzlich aufflog, ertönte lautes Drohklappern der Weißstörche. Schließlich flogen sie ebenfalls auf und

Bei den Herren M. HERMANN (Reichenbach), F. MÜLLER (Plauen) und W. LIMMER (Ruderitz) bedanke ich mich für die Überlassung ihrer Beobachtungen.

#### Literatur

- BANDORF, H. (1970): Der Zwergtaucher. Neue Brehm-Büch. 430. – Wittenberg Lutherstadt.  
 BAUER, K. M. & U. N. GLUTZ VON BLOTZHEIM (1987): Handbuch der Vögel Mitteleuropas. Bd. 1, 2. Aufl. – Wiesbaden.  
 HALLFARTH, T. (1998): Früher Brutbeginn und dreimaliges Brüten beim Zwergtaucher (*Tachybaptus ruficollis*) im Vogtland. – Mitt. Ver. Sächs. Ornithol. 8, 295–296.  
 – (1999): Der Zwergtaucher (*Tachybaptus ruficollis*) im sächsischen Vogtland – Verbreitung, Bestand und Siedlungsdichte. – Ibid. 8, 359–382.

THOMAS HALLFARTH, Wiesenstraße 3, 09376 Oelsnitz/Erzgeb., OT Neuwürschnitz

strebten mit ausholendem, horizontalem Ruderflug der Stelle zu, wo der Seeadler gestartet war. Da dieser inzwischen an Höhe gewonnen hatte, bemühten sich die beiden Störche, mit kräftigen Ruderschlägen dem Seeadler in Kreisflügen „nachzusteigen“. Als sie seine Höhe erreicht hatten, schossen sie im stark beschleunigten Flug auf ihn zu. Ob sie ihn dabei mit dem Schnabel berührten, konnte allerdings bei der Schnelligkeit des Geschehens und der inzwischen erreichten Höhe der Kontrahenten nicht erkannt werden. In die Attacken gegen den Seeadler mischte sich auch ein Schwarzmilan (*Milvus migrans*), der von oben her Sturzflüge gegen ihn ausführte. Der Seeadler reagierte mit defensivem Verhalten und war sichtlich bemüht, Abstand zu seinen Verfolgern herzustellen. Als er, nach Nordosten abdrehend, etwa 1 km vom Storchennest in Baarsdorf

entfernt war, ließen die Weißstörche von ihm ab und kehrten sofort in die Nähe ihres Nestes zurück.

Dieses Verhalten der Weißstörche ist ein Indiz dafür, daß sie zum potentiellen Beutespektrum des Seeadlers gehören. Eigene Beobachtungen und auch die Angaben UTENDÖRFERS (1939) über Angriffe des Seeadlers auf etwa gleichgroße Vögel wie Graureiher und Kranich (*Grus grus*) deuten darauf hin. FISCHER (1959) schreibt, daß Störche sicher öfter vom Seeadler geschlagen werden, obwohl nur wenige Beobachtungen darüber vorliegen. Im „Handbuch der Vögel Mitteleuropas“ werden Störche als Beute des Seeadlers angegeben (GLUTZ VON BLOTZHEIM et al. 1971). HORNBERGER (1967) und CREUTZ (1985) erwähnen als Prädator des Weißstörches lediglich den Steinadler (*Aquila chrysaetos*), der in Gegenden, wo beide Arten aufeinandertreffen, Störche schlagen soll. In der Oberlausitz, wo sich gegenwärtig Seeadler und Weißstörche öfters begegnen dürften, scheinen Konfrontationen zwischen den beiden Arten bisher noch nicht wahrgenommen worden zu sein.

Anmerkung der Redaktion: Eine soeben erschienene Arbeit von LANGGEMACH & HENNE (2001) geht mit vielen weiteren Literaturziten ausführlich auf dieses Thema ein.

### Literatur

- CREUTZ, G. (1985): Der Weißstorch, *Ciconia ciconia* – Neue Brehm-Büch. 375. Wittenberg Lutherstadt.
- FISCHER, W. (1959): Die Seeadler (*Haliaeetus*) – Neue Brehm-Büch. 221. Wittenberg Lutherstadt.
- GLUTZ VON BLOTZHEIM, U. N., K. M. BAUER & E. BEZZEL (1971): Handbuch der Vögel Mitteleuropas. Bd. 4. – Frankfurt am Main.
- HORNBERGER, F. (1967): Der Weißstorch (*Ciconia ciconia*) – Neue Brehm-Büch. 375. Wittenberg Lutherstadt.
- LANGGEMACH, T. & E. HENNE (2001): Störche *Ciconia ciconia*, *C. nigra* und Kraniche *Grus grus* im Beutespektrum des Seeadlers *Haliaeetus albicilla*. – Vogelwelt 122, 81–87.
- UTTENDÖRFER, O. (1939): Die Ernährung der deutschen Raubvögel und Eulen und ihre Bedeutung in der heimischen Natur. – Neudamm.
- FRANZ MENZEL, Am Kanicht 13, 02906 Niesky

### Brut des Tüpfelsumpfhuhns (*Porzana porzana*) im Zwickauer Land

Als ein in Sachsen „sporadischer, lokal oft jahrelang völlig fehlender Brutvogel des Flachlandes“ wird das Tüpfelsumpfhuhn in der „Vogelwelt Sachsens“ charakterisiert (MELDE et al. 1998). Im Landkreis Zwickauer Land waren Brutvorkommen noch nicht festgestellt worden. Dies ist Anlaß, hier näher auf den Nachweis einer Brut in diesem Gebiet einzugehen.

Am 19. und 21.6.2000 hörte J. HALBAUER ein rufendes Tüpfelsumpfhuhn an einem nicht mehr genutzten Fäkalienabsetzbecken bei Dänkritz im Kreis Zwickauer Land. Diesem Hinweis folgend, besuchte ich am 22.6.

das Gebiet und hörte ebenfalls bei meiner Ankunft um 4 Uhr früh ein rufendes Tüpfelsumpfhuhn aus einem ca. 3 m breiten Schilfgürtel vom gegenüberliegenden höheren Ufer aus. Von dort aus konnte ich das gesamte Becken gut einzusehen. Der Vogel meldete sich bis 4.30 Uhr in Abständen von etwa fünf Minuten vom selben Standort aus. Dann spielte ich in Minutenabständen ein Tonband mit Rallenrufen ab, woraufhin sich der Vogel in der dichten Vegetation, nur noch leise rufend, bis auf 4–5 m näherte. Nach dem Abschalten meines Tonbandgerätes um 5 Uhr entdeckte ich am Rand eines ca. 20 m entfernten Rohrkolbenbestandes noch ein zweites adultes Individuum, das mit langsamen Bewegungen auf Halmen und Blättern dicht

über der Wasseroberfläche kletterte und ab und zu nach nicht erkennbaren Nahrungsteilchen pickte. Um 5.30 Uhr tauchte plötzlich auf dem Algent Teppich vor dem Rohrkolbenbestand ein schwarzes Küken auf, das allerdings nach wenigen Sekunden schon wieder in der dichten Ufervegetation verschwand. Erst, als um 6 Uhr die aufgehende Sonne den Rohrgürtel erreicht hatte, sah ich die beiden noch einmal. Sie überquerten eine meterbreite Schneise im Rohrbestand. Während der Altvogel mit dem leuchtend gelben Schnabel auf den schwimmenden Blättern lief, rannte das Küken im Zickzack auf dem dichten Algenpolster daneben her. Von dem rufenden Vogel war nach dem Abschalten des Tonbandgerätes nichts mehr bemerkt worden. Er meldete sich erst um 7 Uhr mit zwei Rufen von der Stelle wieder, wo er früh zuerst geortet worden war. Auf demselben Becken verhörten auch E. TYLL am 12.7. und A. SIEBERT am 1.8. jeweils ein rufendes Tüpfelsumpfhuhn. Schon am 12.9.1999 hatte hier J. KUPFER zwei Tüpfelsumpfhühner bei der Nahrungssuche auf Algenteppeichen beobachtet.

Das Fäkalienabsetzbecken befindet sich in einer stillgelegten Sandgrube auf dem Meßtischblatt-Quadranten 5240/2 in 340 m über NN. Die Grube wurde nach ihrer Stilllegung durch Dämme in fünf etwa gleichgroße Becken geteilt und als Klärkaskade für Fäkalien genutzt. Etwa von 1995 an sind keine Fäkalien mehr eingeleitet worden. Seitdem ist ein Becken trocken gefallen. Das Becken, auf dem die Tüpfelsumpfhühner beobachtet worden sind, ist ca. 1,3 ha groß. Auf der Hälfte seiner Gesamtfläche wuchert Breitblättriger Rohrkolben (*Typha latifolia*) mit zunehmendem Flächengewinn in Richtung Beckenmitte. Gemeines Schilf (*Phragmites australis*) bildet entlang des Ufers einen schmalen Saum. Die Niederschläge reichen aus, um die Höhe des Wasserstandes gleich hoch zu halten. Für eine Verdünnung des stark eutrophen Wassers gibt es keine Anzeichen. In den drei anderen Becken konnte sich wegen steilerer Ufer und größerer Wassertiefe eine derartig dichte und breite Ufervegetation nicht entwickeln.

Die Avifauna des Zwickauer Beckengebietes ist für den Zeitraum 1963–1976 ausführlich von SEIFERT (1978) beschrieben worden. Tüpfelsumpfhühner werden von ihm nicht erwähnt. Auch die später durchgeführten Rasterkartierungen (STEFFENS et al. 1998) erbrachten keine Beobachtungen des Tüpfelsumpfhuhns für dieses Meßtischblatt. Erst mit der Nutzung als Absetzbecken, dem steigenden Wasserstand und der sich entwickelnden Boden- und Wasservegetation ist hier ein Biotop entstanden, das auch für das Tüpfelsumpfhuhn attraktiv ist. Das Bleßhuhn (*Fulica atra*) und das Teichhuhn (*Gallinula chloropus*) waren hier schon Jahre vorher als Brutvögel eingewandert. Als Rastvögel auf dem Durchzug wurden 1999 auch die Wasserralle (*Rallus aquaticus*) und das Kleine Sumpfhuhn (*Porzana parva*) beobachtet (J. KUPFER, A. SIEBERT, H. OLZMANN, E. TYLL). Von den eutrophen Verhältnissen profitieren aber nicht nur die Rallen, denn während meiner Beobachtungen am 22.6. sangen in der Verlandungszone auch zwei Rohrammern (*Emberiza schoeniclus*), drei Sumpfrohrsänger (*Acrocephalus palustris*), fünf Teichrohrsänger (*Acrocephalus scirpaceus*) und sogar ein Droselrohrsänger (*Acrocephalus arundinaceus*).

Es besteht eine auffällige Übereinstimmung dieses Habitates mit dem Habitat eines verlandeten Kleinteiches bei Waldenburg, wo die Art jüngst ebenfalls als Brutvogel nachgewiesen wurde (HERING 1997). Das Tüpfelsumpfhuhn hat vermutlich 1995–1998 auch an einem Fäkalienteich bei Plauen-Chrieschwitz im Vogtland gebrütet (s. Beobachtungsberichte 1995–1999 für das sächsische Vogtland).

Für die Übermittlung ihrer Beobachtungen danke ich J. HALBAUER (Werdau), J. KUPFER (Kirchberg), H. OLZMANN (Zwickau), A. SIEBERT (Zwickau) und E. TYLL (Crimmitschau).

## Literatur

- HERING, J. (1997): Neuer Brutnachweis des Tüpfelsumpfhuhns (*Porzana porzana*) im Regierungsbezirk Chemnitz. – Mitt. Ver. Sächs. Ornithol. 8, 167–168.

- MELDE, F., M. MELDE & D. SAEMANN (1998): Tüpfelralle - *Rallus aquaticus* L., 1758. - In: STEFFENS, R., D. SAEMANN & K. GRÖSSLER (Hrsg.): Die Vogelwelt Sachsens. Jena, Stuttgart, Lübeck, Ulm, pp. 207-208.
- SEIFERT, B. (1978): Die Vogelwelt der Helmsdorfer Schlammteiche. - *Actis* 15, 3-58.

- STEFFENS, R., R. KRETZSCHMAR & S. RAU (1998): Atlas der Brutvögel Sachsens. - Dresden.

CLAUS HÄSSLER, Fritz-Heckert-Ring 53, 08427 Fraureuth

### Wieder ein Tüpfelsumpfhuhn (*Porzana porzana*) an einem Gartenteich

In der Gartenanlage „Freudental“ in Auerbach, Vogtlandkreis, bin ich oft gesuchter Gesprächspartner über Vogelbeobachtungen. Am 8.9.2000 informierte mich mein Garten Nachbar KARL BANIK von einem kleinen, ihm unbekanntem Vogel an seinem Gartenteich. Der Vogel sähe aus wie ein kleines Huhn mit gestelztem Schwanz und sei schon seit dem 5.9. dort zu beobachten. Der Teich ist ca. 2.500 m<sup>2</sup> groß und liegt direkt an der B 169 zwischen Auerbach und Rodewisch. Er ist mit Breitblättrigem Rohrkolben (*Typha latifolia*), Wasserschwertlilie (*Iris pseudacorus*) und Seerosen (*Nymphaea spec.*) bepflanzt.

Meine Neugier war geweckt, so daß ich mich am 9.9. dort ansetzte, jedoch ohne Erfolg. Erst am 12.9. gelang es mir, den Vogel für einen kurzen Moment zwischen den Rohrhalmen zu sehen. Rücken, Brust und Bauch des Vogels waren hell gestrichelt. Der Schnabel war kürzer als der Kopf und ockerfarben. Es handelte sich um ein Tüpfelsumpfhuhn. Danach konnte es nicht mehr beobachtet werden. An diesem kleinen Teich wurden auch schon Graureiher (*Ardea cinerea*) und Eisvogel (*Alcedo atthis*) als Nahrungsgäste festgestellt.

Schon einmal ist ein Tüpfelsumpfhuhn an einem Gartenteich beobachtet worden, und zwar auf dem Frühjahrszug in Neuwied, Rheinland-Pfalz (KESSLER 1994). Naturnah gestaltete Gartenteiche kommen also wohl öfters einmal für eine kurze Rast auf dem Zug in Betracht. Daß Tüpfelsumpfhühner auf dem Durchzug auch kleinste Gewässer besuchen, wenn diese nur ausreichend Deckung bieten, ist bekannt (z. B. GLUTZ VON BLOTZHEIM et al. 1973, MELDE et al. 1998). Ich danke Herrn S. ERNST (Klingenthal) für Literaturhinweise.

### Literatur

- GLUTZ VON BLOTZHEIM, U. N., K. M. BAUER & E. BEZZEL (1973): Handbuch der Vögel Mitteleuropas. Bd. 5. - Frankfurt am Main.
- KESSLER, W. (1994): Die Tüpfelralle (*Porzana porzana*) als Gartenteichbesucher. - Fauna Flora Rheinland-Pfalz, Beiheft 11, 184-185.
- MELDE, F., M. MELDE & D. SAEMANN (1998): Tüpfelralle - *Porzana porzana* (L., 1758). - In: STEFFENS, R., D. SAEMANN & K. GRÖSSLER (Hrsg.): Die Vogelwelt Sachsens. - Jena, Stuttgart, Lübeck, Ulm, pp. 207-208.

FRITZ HEINICKE, Sorgaer Straße 35, 08209 Auerbach

### Eine ungewöhnliche Brutgröße der Wasseramsel (*Cinclus cinclus*) in Mittelsachsen

Die Gelegegröße innerhalb einer Kleinvogelart verhält sich gewöhnlich variabel und hängt von einer Reihe von Faktoren ab. So bestimmen u. a. das Nahrungsangebot, die Höhenlage und der saisonale Legebeginn sowie das Alter und die Konstitution der Brutvögel die Anzahl der pro Brut gelegten Eier (BAIRLEIN 1996). Gelegentlich überschreiten einzelne Weibchen die normale physiologische Legekapazität und zeitigen ungewöhnlich große Gelege. Für die Wasseramsel werden drei bis sechs Eier umfassende Vollgelege mitgeteilt, wobei Vierer- und Fünfergelege am häufigsten zu finden sind (CREUTZ 1985, GLUTZ VON BLOTZHEIM & BAUER 1985, STEFFENS 1998). Als seltene Ausnahmen gelten größere Gelege. Die mitt-

lere Brutgröße liegt unter der Gelegegröße, wobei räumliche und zeitliche Unterschiede festzustellen sind.

Im Rahmen einer Populationsstudie an der Wasseramsel in Mittelsachsen erfolgten u. a. im Bachsystem der Triebisch intensive Untersuchungen zur Brutbiologie der Art. Bei einer Erstbrut wurde 2001 am Brutplatz Blankenstein im Weißeritzkreis (240 m ü. NN) ein Nest mit sieben Eiern gefunden. Später konnten sieben Nestlinge bestätigt werden (Tab.1). Als Nistplatz diente ein Holznistkasten unter einer bogenförmigen Bruchsteinbrücke. Der Nestingang befand sich 130 cm über dem normalen Wasserstand. Die beiden beringten Altvögel wurden gefangen und kontrolliert, wobei sich herausstellte, daß sie 1999 im betreffenden Bachsystem erbrütet und nestjung markiert worden waren. Das Weibchen hatte bereits im Vorjahr am selben Brutplatz mit einem anderen Männchen gebrütet und mit diesem erfolgreich zwei Bruten mit sechs bzw. drei Jungen aufgezogen. Dagegen war das Männchen im Vorjahr an zwei 2,2 km bzw. 5,4 km bachaufwärts gelegenen Brutplätzen kontrolliert worden, wobei Verdacht auf eine bigyne Paarbindung bestanden hatte. Eine dieser Bruten verlief erfolglos, während aus der anderen vier Junge ausgeflogen waren.

Das Gelege mit sieben Eiern im Jahr 2001 muß am 23.3. vollständig gewesen sein, wenn eine normale, nicht unterbrochene Eiablage vorausgesetzt wird. Ungünstige Witterungsverhältnisse, die nach CREUTZ (1985) für eine Unterbrechung der Eiablage und für ungewöhnlich hohe Eizahlen verantwortlich sein könnten, waren nicht zu verzeichnen. Die Ergebnisse der Nestkontrollen ab dem 13.4. zeigten, daß die Bebrütung des Geleges wahrscheinlich schon vor der Ablage des letzten Eies eingesetzt hatte. Entsprechend der 16 Tage langen Brutzeit (CREUTZ 1985, GLUTZ VON BLOTZHEIM & BAUER 1985) schlüpfte das erste Küken am 7.4., was durch die anschließenden Nestkontrollen bestätigt werden konnte. Spätestens am 9.4. muß die Brut komplett geschlüpft gewesen sein.

Im Alter von elf Tagen wurden die Nestlinge beringt, wobei die in der Tabelle 2 ange-

Tab. 1. Chronik der kontrollierten Wasseramselbrut.

Datum	Befund
19.2.	Wenige grobe Niststoffe eingetragen.
9.3.	Hochwasser durch Schneeschmelze, Nest unfertig.
14.3.	Feuchtes Laubpolster vorhanden, Nest offenbar fertig.
20.3.	Vier Eier, sind eiskalt.
28.3.	Weibchen vom Nest, sieben Eier, Ring des Weibchens abgelesen.
2.4.	Männchen in der Nähe, Weibchen vom Nest, sieben Eier.
4.4.	Beide Altvögel gefangen und kontrolliert, sieben Eier.
13.4.	Sieben Nestlinge sechstägig, ad. futtertragend.
16.4.	Sieben Nestlinge neuntägig, ad. futtertragend.
18.4.	Sieben Nestlinge elftägig beringt, ad. anwesend.
24.4.	Drei Nestlinge schauen aus dem Nestingang.
28.4.	Große Jungvögel noch im Nest.
2.5.	Mind. zwei flügge Jungvögel in Nestnähe, fliegen sicher.

Tab. 2. Flügellängen und Gewichte der beringten zehn bis elf Tage alten Nestlinge.

Nestling	Flügellänge [mm]	Gewicht [g]
1	38	41
2	37	42
3	36	44
4	36	41
5	36	46
6	33	41
7	23	28

fürten Flügelmaße und Gewichte ermittelt wurden. Einer der Vögel fiel aufgrund geringerer Werte gegenüber den Nestgeschwistern auf; die Flügellänge entsprach 64 % und das Gewicht 66 % des jeweiligen Mittelwertes der übrigen sechs Nestjungen (23:36 bzw. 28:42,5). Das reale Alter betrug neun oder zehn Tage, die Gefiederentwicklung glich dem eines etwa acht Tage alten Vogels (vgl. GLUTZ VON BLOTZHEIM & BAUER 1985). Trotzdem zeigte der Nestling lebhaftes Verhalten und machte keinen geschwächten Eindruck. Der Entwicklungsrückstand dürfte durch die Bebrütung des Geleges ab dem vorletzten Ei entstanden sein (CREUTZ 1985). Auf eine Nestkontrolle ab dem 15. Lebenstag der Jungen wurde verzichtet, da die Gefahr bestand, daß sie das Nest vorzeitig verlassen.

CREUTZ (1985) gibt an, daß junge Wasseramseln das Nest im Alter von 20–24 Tagen oder sogar noch später verlassen. Die Beobachtung am 28.4. legt ein Ausfliegen der Jungvögel nicht vor dem 22. Lebenstag nahe. Da junge Wasseramseln gegenüber anderen Singvogelarten bei ungestörtem Brutverlauf das Nest ziemlich spät verlassen, scheint die

Möglichkeit gegeben, daß in der Entwicklung zurückgebliebene Individuen den Rückstand besonders in den letzten Tagen vor dem Ausfliegen aufholen. Zudem muß beachtet werden, daß Jungvögel bei frühzeitigem Ausfliegen außerhalb des Nestes überleben können (CREUTZ 1985). Eigene Beobachtungen zeigten, daß Verluste um so seltener auftreten, je älter die nestjungen Wasseramseln sind. Der Zustand des kleinsten Nestlings im Beringungsalter zwingt nicht zur Annahme des von MÖNIG (1997) beschriebenen Verhaltens, wonach stark geschwächte Jungvögel von den Eltern aus dem Nest befördert werden. Im vorliegenden Fall kann mit dem Ausfliegen aller sieben Jungvögel gerechnet werden, wengleich der konkrete Nachweis dafür aus o. g. Grund fehlt. Für Sachsen handelt es sich nach Literatureinsicht um den ersten Fall, in dem sieben Eier und auch Nestjunge in einer Wasseramselbrut gefunden wurden.

#### Literatur

- BAIRLEIN, F. (1996): Ökologie der Vögel. – Stuttgart, Jena, Lübeck, Ulm.  
 CREUTZ, G. (1985): Die Wasseramsel. – Neue Brehm-Büch. 364. Wittenberg Lutherstadt.  
 GLUTZ VON BLOTZHEIM, U. N. & K. M. BAUER (1985): Handbuch der Vögel Mitteleuropas. Bd. 10. – Wiesbaden.  
 MÖNIG, R. (1997): Zur Jungensterblichkeit der Wasseramsel (*Cinclus cinclus*) an der Wupper. – Artenschutzreport 7, 48–49.  
 STEFFENS, R. (1998): Wasseramsel – *Cinclus cinclus* L., 1758. – In: STEFFENS, R., D. SAEMANN & K. GRÖSSLER (Hrsg.): Die Vogelwelt Sachsens. – Jena, Stuttgart, Lübeck, Ulm, pp. 314–316.

HENDRIK TRAPP, Kobitzscher Weg 2, 01665 Taubenheim-Ullersdorf

### Winterbeobachtungen des Zilpzalps (*Phylloscopus collybita*) in Sachsen

Nach dem ungewöhnlich milden Dezember 2000 konnte ich am 4.1.2001 einen Zilpzalp bei der Nahrungssuche beobachten. Der Vogel hielt sich in einem Villenviertel von Burgstädt, Lkr. Mittweida, auf. Die parkähnlich gestalteten Grundstücke mit umfangreichen immergrünen Büschen und Bäumen gewährleisteten wohl eine Zeitlang ausreichend Nahrung zu dieser Jahreszeit. Darüber hinaus sind mir noch weitere Beobachtungen aus diesem Winter bekannt geworden. So konnte K. MÜLLER (in litt.) einen Zilpzalp am 31.12.2000 in einer Kleingartenanlage in Leipzig-Möckern beobachten. Ein anderer wurde am 15.1.2001 am Grubensee Witznitz bei Borna festgestellt (D. FÖRSTER, pers. Mitt.). Auch unweit der sächsischen Landesgrenze bei Schraden im Elbe-Elster-Kreis konnte am 7.1.2001 ein Zilpzalp beobachtet werden (S. HEROLD, pers. Mitt.).

Aus früherer Zeit ist in der „Vogelwelt Sachsens“ (STEFFENS & SAEMANN 1998) nur eine als unsicher bezeichnete Winterfeststellung am 31.12.1964 in der Neißeau bei Lodenau, jetzt Niederschlesischer Oberlausitzkreis, zitiert (MENZEL 1992). In der avifaunistischen Kartei des Regierungsbezirkes Chemnitz befinden sich jedoch noch zwei weitere Beobachtungen, die auf eine Überwinterung hinweisen: Je ein Individuum am

11.2.1975 in Annaberg-Buchholz (S. SCHLEGEL) und am 10.1.1983 in einem Hausgarten in Lichtentanne bei Zwickau (J. KUPFER). Nachweise im November und in den beiden ersten Dezemberdekaden sind hier ausgeklammert, da sich der Wegzug oft noch bis in den Dezember hinein ausdehnen kann (GLUTZ VON BLOTZHEIM & BAUER 1991).

Die milden Winter der letzten Jahre führten auch in anderen Brutgebieten des Zilpzalps zu immer häufigeren Winterbeobachtungen (BAUER et al. 1995, BAUER & BERTHOLD 1996).

### Literatur

- BAUER, H.-G., M. BOSCHERT & J. HÖLZINGER (1995): Die Vögel Baden-Württembergs. Bd. 5. Atlas der Winterverbreitung. – Stuttgart.  
 – & P. BERTHOLD (1996): Die Brutvögel Mitteleuropas. Bestand und Gefährdung. – Wiesbaden.  
 GLUTZ VON BLOTZHEIM, U. N. & K. M. BAUER (1991): Handbuch der Vögel Mitteleuropas. Bd. 12. – Wiesbaden.  
 MENZEL, F. ((1992): Die Laubsänger in der Oberlausitz. – Abh. Ber. Naturkundemus. Görlitz 66 (3), 1–12.  
 STEFFENS, R. & D. SAEMANN (1998): Zilpzalp – *Phylloscopus collybita* (Vieill., 1817). – In: STEFFENS, R., D. SAEMANN & K. GRÖSSLER (Hrsg.): Die Vogelwelt Sachsens. – Jena, Stuttgart, Lübeck, Ulm, pp. 344–346.

DIETER SCHILDE, Dr.-Roth-Straße 5, 09217 Burgstädt

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mitteilungen des Vereins Sächsischer Ornithologen](#)

Jahr/Year: 1996-2001

Band/Volume: [8](#)

Autor(en)/Author(s): Verein Sächsischer Ornithologen

Artikel/Article: [Kurze Mitteilungen 683-690](#)